

Lektüretipp von Felicitas Spuhler, Aktuarin der LGL

Flurina Badel: Verlust Erfahrungen im Engadin

Lieben Sie das Engadin?

«Ein paar Buben in blauen, mit Bauchkissen gepolsterten Hemden tragen Glocken. Ein paar in Trachten gezwängte Mädchen trotten hinterher. Ein kurzer Umzug. Touristen verstopfen den Weg. Mindestens fünfmal mehr Touristen als Kinder. Zehnmal mehr. Begeistert fotografieren und filmen sie mit Handy und Kameras mit monströsen Objektiven. Ein Geknipse und Gedränge.» (S. 20)

Die Idylle des Chalandamarz im Unterengadiner Dorf ist getrübt.

Luis betreibt den Dorfladen, er sorgt sich wegen des Ausverkaufs: «Wir müssen das abschaffen, uns von diesem Zirkus, dieser ethnologischen Schau befreien. Folklore auf Kosten der Kinder.» (S. 23)

«Der graue Himmel vor dem Fenster blendet. Kleine Schneeflocken wirbeln dunkel im Gegenlicht. Asche. Als schneite es Asche. Das Gewicht von Mutters Urne war erstaunlich. Sicher drei Kilo. Aita hätte gerne den Deckel geöffnet, um hineinzusehen. Men Duri hätte einen Herzinfarkt bekommen. Hätte sie es doch getan. Dieser Vollpfosten. Der einzige Mensch auf der Welt, der dazu fähig ist, per WhatsApp mitzuteilen, dass Mutter im Sterben liegt. *Mama ist im Spital. Hirnschlag. Überlebenschance 10 %. Ruf mich an LG MD*» (S. 11-12)

Drei Geschwister verlieren ihre Mutter. Aita reist zur Beerdigung aus Wien an. Ihre Brüder Men Duri und Jon übergeben, ohne Aita zu fragen, das alte Bündnerhaus ihrer Familie einem Immobilienmakler zum Verkauf an den Meistbietenden, und das Haus muss geräumt werden.

Der Roman kreist um schmerzliche Verluste, mit welchen die Protagonist:innen sehr unterschiedlich umgehen, daran zu zerbrechen drohen. Die Autorin zeichnet berührende Porträts und schafft treffende Bilder: «Ihre Schatten werden zu einem einzigen. Zu einem flatterhaften, denkt Luis und stellt sich vor, wie der Wind den Schatten aufhebt und hoch in die Luft trägt, wie einen Drachen. Schwankend steigt er auf, schlägt mit den Flügeln, hält sich nur durch die Gedanken oben. Die Windböe siegt, kappt die Schnur, reißt den Drachen davon, er gerät mit lahmen Flügeln ins Trudeln – treibt, wohin der Wind will.» (S. 66)

Sie werden nach der Lektüre des rauen und poetischen Texts das Engadin anders, differenzierter lieben!

Flurina Badel, «Nebelflüchtige», deutsch Ruth Gantert, Rotpunktverlag 2026; vallader. Chasa Editura Rumantscha 2024 (Tschiera, ausgezeichnet mit dem Bündner Literaturpreis 2025).